

Bericht zum Tag in Pondichery

Indien ist ja ohnehin ein reichlich buntes Land, aber Pondichery („Puducherry“) setzt noch mindestens zwei ganz besondere Tupfer zusätzlich drauf und es lohnt sich also, diesen Abstecher einzuplanen, auch wenn man vielleicht schon viel von Indien gesehen hätte. Erstens gibt es da das Erbe einer französischen Kolonialstadt, von dem die Straßennamen und die Architektur der schachbrettförmigen „weißen Stadt“, typische Denkmäler und Parks erhalten sind, die ein kleines Bordeaux am Indischen Ozean heraufbeschwören. Dieser Teil der Stadt war jedenfalls an diesem Tag durch Absperrungen „verkehrsberuhigt“ und Renovierungen insbesondere der typisch französischen Trottoirs sind noch heftig in Arbeit. In vielen Innenhöfen kann man aber auch jetzt schon Kaffee trinken oder Ausstellungen ansehen.

Die andere Besonderheit von Pondicherry ist das Erbe des spirituellen Pioniers Sri Aurobindo und seiner französischen Gefährtin „The Mother“, die hier im Ort mit internationalen Schülerinnen und Schülern von den 1920er bis in die 1980er Jahre eine entscheidende Bewusstseinsweiterung des Menschen gesucht und jedenfalls persönlich wohl auch erreicht haben mögen. Am Rande der Stadt wurde schließlich die neue Siedlung „Auroville“ gegründet, die einige von unserer Gruppe auch gerne tags zuvor besucht hätten, aber das gab dann die allgemeine Zeitplanung der Reise doch nicht her. Manche haben sich dann aber an diesem Tag den weitläufigen „Ashram“ im Stadtzentrum angesehen oder jedenfalls in einem der zahlreichen Läden der Auroville-Stiftung Räucherstäbchen, Seife oder Literatur besorgt.

Aber wie ist unser Tag nun verlaufen?

Nach einem typisch indischen Frühstück und einem Bad im Pool ging es um 10 Uhr los mit dem Bus nach Pondicherry. Dort schwärmen alle Lehrer aus zum sightseeing und zum Souvenirkauf.



Zuerst ging es in den prachtvollen Ganeshatempel. Wir gaben unsere Sandalen in Verwahrung und besichtigten das Heiligtum des Elefantengottes.

Einige gingen dann zum Markt, andere besichtigten das Französische Viertel oder ruhten sich an der Uferpromenade aus. Immer wieder trafen sich kleine Lehrergruppen, die irgendetwas kauften, sich mit Kaffee stärkten oder Sehenswürdigkeiten besichtigten.



Eine besondere Erwähnung verdient auch das moslemische Viertel, wo einige, die dort waren, sehr freundlich in die Moschee eingeladen und herumgeführt worden sind. Um 16 Uhr kamen alle mit gefüllten Einkaufstüten – zu Fuß oder per Tuk-Tuk - am Bus zusammen und tauschten unsere Erlebnisse aus. Der Charme der französischen Kolonie hatte uns beeindruckt und vor allem der Markt war für alle ein großes Erlebnis. Müde kehrten wir zurück zu unserem Eco Resort und erholten uns im Pool und am Strand.-

Beim gemeinsamen Tagesrückblick nach dem Abendessen gab es noch einen echten Aha-Effekt von etwas, was alle gesehen aber nur eine – Clara – wirklich realisiert hatte: In der ganzen Innenstadt von Pondicherry waren keine freilaufenden Kühe zu sehen gewesen!

Außerdem zu bemerken: Da ein Hotel in Pondicherry und das Dune Resort unter gemeinsamer Leitung stehen, konnten wir uns Gerichte von der Mittagessenkarte dort gegenseitig zum Abendessen hier weiterempfehlen – eine praktische Seite dieser Art von gepflegter Systemgastronomie!